

Nikolas Jaspert

Dem Reich verbunden: Gemeinschaftsbildung und Frömmigkeit deutscher Kaufleute und Handwerker in Lyon (um 1500)

Stuart Jenks hat sich immer wieder mit Minderheiten in der Fremde beschäftigt, auch wenn dies nicht durchgehend in den Titeln seiner Arbeiten sichtbar wird. Ob Juden in Würzburg, Engländer in Danzig, Deutsche in London oder die Gäste der Hanse: Stets hat Stuart, auch aus persönlicher Erfahrung heraus, einen aufmerksamen und verständnisvollen Blick für die Lebensverhältnisse und Schicksale derer gezeigt, die ihre Heimat aufgaben und sich in einem neuen Umfeld niederließen¹. Damit hat der Jubilar manche Überlegungen vorweggenommen, die in jüngerer Zeit ins Zentrum der Forschung gerückt sind. Denn in einer von starken Migrationsbewegungen gekennzeichneten und im Zuge der Globalisierung zusammenwachsenden Welt nimmt in den letzten Jahren das Interesse daran zu, wie in der Vergangenheit die Erfahrung des Anderen Konzepte des Eigenen formte. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat man in jüngerer Zeit intensiver nach dem Umgang mit Auswärtigen in der Vormoderne gefragt. Wurden sie integriert oder akkulturiert, abgegrenzt oder verfolgt?² Für diese Grenzgänger stellt das römisch-

1 DERS., Judenverschuldung und Verfolgung von Juden im 14. Jahrhundert: Franken bis 1349, in: VSWG 65 (1978), S. 309–356; DERS., Hans Hawgk, ein Würzburger Goldschmied in London 1444, in: JFL 44 (1984), S. 157–167; DERS., Die Ordnung für die englische Handelskolonie in Danzig (23. Mai 1405), in: Danzig in acht Jahrhunderten. Beiträge zur Geschichte eines hansischen und preußischen Mittelpunktes, hrsg. Bernhart JÄHNIG, Peter LETKEMANN (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, 23), Münster 1985, S. 105–120; Stuart JENKS, Hansische Vermächtnisse in London, ca. 1363–1483, in: HGBll 104 (1986), S. 35–111; DERS., Das hansische Gästerecht, ebd. 114 (1996), S. 2–60. Für Unterstützung und kritische Hinweise danke ich Jana Cordes, PD Dr. Marie-Luise Heckmann, Nina Loosen, Dr. Pere Verdés und Dr. Marc von der Höh.

2 Einen Überblick über die ausufernde Alteritätsforschung bieten: Grenzgänger zwischen Kulturen, hrsg. Monika FLUDERNIK, Hans-Joachim GEHRKE (Identitäten und Alteritäten, 1), Würzburg 1999; Wir, Ihr, Sie. Identität und Alterität in Theorie und Methode, hrsg. Wolfgang EBBACH (Identitäten und Alteritäten, 2), Würzburg 2001; Albrecht CLASSEN, Meeting the foreign in the Middle Ages, New York [u.a.] 2002; Nikolas JASPERT, Eigenes und Fremdes im Spätmittelalter. Die deutsch-spanische Perspektive, in: »Das kommt mir Spanisch vor«. Eigenes und Fremdes in den deutsch-spanischen Beziehungen des späten Mittelalters, hrsg. Klaus HERBERS, Nikolas JASPERT (Geschichte und Kultur der Iberischen Welt, 1), Münster, Berlin 2004, S. 31–61.

deutsche Reich des späten Mittelalters reiches Untersuchungsmaterial bereit, denn wie wenige andere Räume Europas zeichnete es sich durch hohe Mobilität einiger Sondergruppen – vor allem der Kaufleute und Handwerker – aus. Vor diesem Hintergrund steht das Thema dieses Beitrags, der im weiteren Sinne von Gemeinschaftsbildungen in der Fremde, im engeren von den Bruderschaften der Deutschen in der französischen Stadt Lyon des ausgehenden 15. Jahrhunderts handeln soll.

Das Bruderschaftswesen war für die Gemeinschaftsbildung im Mittelalter allgemein von fundamentaler Bedeutung, ebenso für das Leben in der Fremde. Die institutionell am weitesten entwickelte Form des Zusammenschlusses im Ausland stellten die landsmannschaftlich definierten Bruderschaften dar. Sie sind der Forschung schon lange bekannt: Ende des 19. Jahrhunderts legte Henry Simonsfeld Lokaluntersuchungen zu den Bruderschaften von Treviso und zu den Deutschen in Venedig vor, Alfred Doren untersuchte die deutsche Gemeinde in Florenz und trug die disparate Forschung zu anderen italienischen Städten zusammen³, und an der Wende zum 21. Jahrhundert hat die Forschung durch Knut Schulz, Serena Luzzi, Uwe Israel, Cecilie Hollberg und Lorenz Böninger neue Impulse erfahren⁴.

Anders ist die Lage hinsichtlich der Deutschen und ihrer Einrichtungen in weiteren Gegenden Europas. Für Ostmittel- und Nordwesteuropa liegen bislang nur einige wenige Fallstudien vor – unter anderem aus der Hand des Jubilars⁵. Noch

3 Henry SIMONSFELD, *Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen*, 1–2, Stuttgart 1887; Alfred DOREN, *Deutsche Handwerker und Handwerkerbruderschaften im mittelalterlichen Italien*, Berlin 1903; Henry SIMONSFELD, *Eine deutsche Colonie zu Treviso im späteren Mittelalter*, in: *Abhandlungen der Historischen Classe der Königlich-Bayerischen Akademie der Wissenschaften* 19 (1891), S. 543–638 (auch separat erschienen: München 1890).

4 Jeweils mit Hinweisen auf ältere Literatur: Knut SCHULZ, *Confraternitas Campi Sancti de Urbe. Die ältesten Mitgliederverzeichnisse (1500/01–1536) und Statuten der Bruderschaft* (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, Supplementband, 54), Rom, Freiburg, Wien 2002; Serena LUZZI, *Stranieri in città: presenza tedesca e società urbana a Trento* (Annali dell’Istituto storico italo-germanico in Trento, Monografie, 38), Bologna 2003; Uwe ISRAEL, *Fremde aus dem Norden. Transalpine Zuwanderer im spätmittelalterlichen Italien* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 111), Tübingen 2005; Cecilie HOLLBERG, *Deutsche in Venedig im späten Mittelalter. Eine Untersuchung von Testamenten aus dem 15. Jahrhundert* (Studien zur historischen Migrationsforschung, 14), Göttingen 2005; Knut SCHULZ, Christiane SCHUCHARD, *Handwerker deutscher Herkunft und ihre Bruderschaften im Rom der Renaissance: Darstellung und ausgewählte Quellen* (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, Supplementbd., 57), Rom [u.a.] 2005; Lorenz BÖNINGER, *Die deutsche Einwanderung nach Florenz im Spätmittelalter* (The medieval Mediterranean, 60), Leiden [u.a.] 2006.

5 Knut HELLE, *Die Deutschen in Bergen während des Mittelalters*, in: *Hanse in Europa. Brücke zwischen den Märkten 12.–17. Jahrhundert*. Ausstellung des Kölnischen Stadtmuseums, Köln 1973, S. 137–156; JENKS, *Vermächtnisse* (wie Anm. 1); Leszek

schlechter war es bislang um die Erforschung der deutschen Bruderschaften im Westen und Südwesten Europas bestellt⁶, denn die Quellenlage zur Erforschung deutscher Grenzgänger im heutigen Frankreich, Spanien und Portugal ist disparat – zufällige Überlieferungen wie ein von Aloys Schulte meisterhaft untersuchtes Aktenkonvolut der Ravensburger Gesellschaft, städtisches Verwaltungsschriftgut, beiläufige Erwähnungen in erzählenden Quellen. Noch schwieriger gestaltet sich die Suche nach den deutschen Bruderschaften. Hier kann nur die Forschung in den örtlichen Archiven weiterhelfen. Dies gilt auch für die zweitgrößte Stadt Frankreichs, Lyon: Sie verfügt weder über eine breite notarielle Überlieferung noch über herausragende staatliche Archive⁷. Dennoch weisen das Stadt- und das Departementalarchiv wichtige Bestände auf, unter denen die städtischen Steuerlisten (*Nommées*) für unsere Fragestellung besonders aufschlussreich sind. Allerdings sind wir auch mit ihrer Hilfe nicht in der Lage, ein geschlossenes und zuverlässiges Bild der deutschen Präsenz in der Rhônestadt zu geben; es bleibt daher lediglich die Möglichkeit, verstreute Belege und Erwähnungen zu sammeln und mit ihrer Hilfe wenigstens die Umrisse eines Gesamtbilds zu entwerfen.

-
- BELZYT, Die Deutschen in den Metropolen Prag, Ofen und Krakau. Versuch eines Vergleichs, in: ZOF 46 (1995), S. 45–62; Jens RÖHRKASTEN, Handwerker aus Zentraleuropa im spätmittelalterlichen London, in: *Handwerk in Europa. Vom Spätmittelalter bis zur Frühen Neuzeit*, hrsg. Knut SCHULZ (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien, 41), München 1999, S. 81–107; Volker HENN, Der *dudesche kopman* zu Brügge und seine Beziehungen zu den »nationes« der übrigen Fremden im späten Mittelalter, in: *Kopet uns werk by tyden. Beiträge zur hansischen und preußischen Geschichte. Walter Stark zum 75. Geburtstag*, hrsg. Nils JÖRN, Detlef KATTINGER, Horst WERNICKE, Schwerin 1999, S. 131–142; vgl. die Angaben in Knut SCHULZ, Was ist deutsch? Zum Selbstverständnis deutscher Bruderschaften im Rom der Renaissance, in: *Päpste, Pilger, Pönitentiarie. FS für Ludwig Schmutge zum 65. Geburtstag*, hrsg. Andreas MEYER, Constanze RENFTEL, Maria WITTMER-BUSCH, Tübingen 2004, S. 135–179, hier S. 156–158.
- 6 Aloys SCHULTE, *Geschichte der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft, 1380–1530*, 1–3, Stuttgart 1923; J. P. HINSCH, Die Bartolomäusbruderschaft der Deutschen in Lissabon, in: HGBll 17 (1888), S. 3–27; Nikolas JASPert, Corporativismo en un entorno extraño: las cofradías de alemanes en la Corona de Aragón, in: XVIII Congrès International d’História de la Corona d’Aragón: Actes, hrsg. Rafael NARBONA VIZCAÍNO, Valencia 2005, S. 1785–1806.
- 7 Einen Überblick zur Archivlage bieten Claude ABOUCAYA, *Le testament lyonnais. De la fin du XVe siècle au milieu du XVIIIe siècle* (Université Lyon: Annales, 3. série, 21), Paris 1961, S. XVII–XXIII; Richard GASCON, *Grand commerce et vie urbaine au XVIe siècle: Lyon et ses marchands (environs de 1520–environs de 1580)* (Civilisations et sociétés, 22), Paris 1971, S. 9–12.

Deutsche auf der Lyoner Messe

Lyon konnte im Spätmittelalter zwar auf eine bis in die Antike zurückreichende, schillernde Geschichte zurückblicken, doch wurden die eigentlichen Grundlagen für den spektakulären Aufstieg der Stadt zu einem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum Europas erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschaffen⁸. Der Dreh- und Angelpunkt dieses Erfolgs war die Lyoner Messe⁹. Schon im Jahre 1420 war ein erster Versuch unternommen worden, eine solche in Lyon, dem »Schlüssel zum Königreich, an der Grenze Savoyens und der Dauphiné, Italiens und Deutschlands«¹⁰, zu errichten; doch erst zur Mitte des Jahrhunderts wurden diesbezügliche Initiativen mit der nötigen Energie vorangetrieben: Karl VII. erhöhte nicht nur die Zahl der Lyoner Messen und verlängerte ihre Dauer, sondern versuchte auch, den Kaufleuten den Besuch der bislang weitaus bedeutenderen Genfer Messe zu verbieten, wenn sie nicht zuvor die Rhônestadt aufgesucht hätten. Der eigentliche Aufschwung Lyons setzte jedoch unter Ludwig XI. ein: 1462 verbot er allen französischen Kaufleuten den Besuch der Genfer Messe, den fremden Händlern wurde der Warentransit untersagt, und im März 1463 legte der französische König die nun vier Messen Lyons auf die Termine der Genfer Treffen. Zudem stattete er die Kaufleute, welche die Stadt an der Rhône aufsuchten, mit weit reichenden Freiheiten und Privilegien aus. Unter anderem wurden sie von außerordentlichen Abgaben befreit, sie erhielten die Erlaubnis, nach Sitte ihrer Heimatstadt ihr Testament anzufertigen, und erlangten auch über die Messezeiten hinaus freies Geleit¹¹. Den fremden Kaufleuten, die sich auch

8 Einen Überblick zur Stadtgeschichte vermitteln: Arthur KLEINCLAUSZ, *Histoire de Lyon*, 1: Des origines à 1595, Lyon 1939; *Lyon et l'Europe. Hommes et sociétés. Mélanges d'histoire offerts à Richard Gascon*, 1–2, hrsg. CENTRE PIERRE LEON, Lyon 1980; André PELLETIER, Françoise BAYARD, *Histoire de Lyon, des origines à nos jours*, 1: Antiquité et Moyen Âge, Le Coteau 1990. Schon im 14. Jahrhundert hatten sich Deutsche – aus Köln – in Lyon niedergelassen: François MAILLARD, *Les habitants de Lyon en 1373*, in: *Bulletin de la Société nationale des antiquaires de France* 1988 (1990), S. 254–257, hier S. 255.

9 Marc BRÉSARD, *Les foires de Lyon aux XVe et XVIe siècles*, Paris 1914; Ella WILD, *Die eidgenössischen Handelsprivilegien in Frankreich, 1444–1635* (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, 32 = 4. Folge, 2), St. Gallen 1915, S. 6–24; SCHULTE (wie Anm. 6), 1, S. 360–366; Jean DÉNIAU, *La commune de Lyon et la Guerre bourguignonne, 1417–1435*, Lyon 1934, S. 192–199; Michele CASSANDRO, *Le fiere di Lione e gli uomini d'affari italiani nel Cinquecento*, Firenze 1979, S. 11–27; Richard GASCON, *A l'échelle de l'Europe. Lyon capitale du grand commerce et de la banque*, in: *Histoire de Lyon et du Lyonnais*, hrsg. André LATREILLE, Toulouse 1984, S. 133–154. Eine neue Studie liegt jetzt vor: Gisela NÄEGLE, *Stadt, Recht und Krone im späten Mittelalter. Französische Städte, Königtum und Parlement im späten Mittelalter*, 1–2 (Historische Studien, 468), Husum 2002, hier 1, S. 282–307.

10 So das Marktprivileg Karls VII.: BRÉSARD (wie Anm. 9), S. 5, 327–328.

11 Zum Testamentsrecht in Lyon vgl.: ABOUCAYA (wie Anm. 7), S. 51–53.

dauerhaft in Lyon niederlassen wollten, wurde weiterhin erlaubt, dort Wechselbeziehungsweise Geldgeschäfte zu betreiben¹². Auch wenn Lyon kurzzeitig 1484 das Messeprivileg an Bourges und Troyes verlor¹³, erlebte die Stadt nach der förmlichen – auch auf die Fürsprache deutscher Kaufleute hin erfolgten¹⁴ – Wiedereröffnung aller vier Messen im Jahre 1494 einen unaufhaltsamen Aufstieg. Sie setzte sich nun endgültig gegen ihre Konkurrentin durch und entwickelte sich zum wichtigsten Waren- und Kreditmarkt des beginnenden 16. Jahrhunderts. Zu jener Zeit zogen die viermal im Jahr abgehaltenen Lyoner Messen jeweils 5.000 bis 6.000 Händler an¹⁵.

Die Deutschen verfügten spätestens im Jahre 1492 als eine eigene *natio* – ebenso wie die Savoyer, die Mailänder, die Florentiner, die Genuesen und die Venezianer – über einen Makler auf der Messe¹⁶, doch scheint der Lyoner Rat nicht immer Deutsche für diese Aufgabe benannt zu haben, denn im Jahre 1517 baten die Kaufleute aus dem römisch-deutschen Reich darum, lediglich Landsleute als Makler zu bestellen, *a cause de leur langue*¹⁷. Welche Bedeutung den deutschen Kaufleuten auf der Messe von Lyon zukam, wird an ihrer Stellung gegenüber den anderen dort vertretenen »Nationen« ersichtlich. Bei der alljährlichen Entscheidung darüber, an welchem Tag der im folgenden Jahre stattfindenden Messe die ausgestellten Wechsel fällig werden sollten, gaben die Kaufleute nach Landsmannschaften getrennt ihre Stimme in einer festgesetzten Reihenfolge ab: zuerst äußerten sich die Florentiner, dann die Franzosen und an dritter Stelle die Deutschen; ihnen folgten die Mailänder, die Genuesen und schließlich die Lucchesen¹⁸.

12 SCHULTE (wie Anm. 6), 1, S. 364, 369.

13 Über die letztlich erfolglosen Versuche Genfs, aus dieser Situation Nutzen zu ziehen: Jean-François BERGIER, La politique commerciale de Genève devant la crise des foires de Lyon (1484–1494), in: Lyon et l'Europe (wie Anm. 8), 2, S. 33–46.

14 NAEGLE (wie Anm. 9), 1, S. 306.

15 GASCON, Grand commerce (wie Anm. 7), S. 357: Zahlen für das Jahr 1522/23.

16 Olivier ZELLER, Les origines migratoires dans les quartiers lyonnais du Temple et Saint-Nizier (1492–1597), in: Bulletin Centre Pierre Léon o.J. (4) (1982), S. 27–40, hier S. 39. Zu den Deutschen in Lyon BRESARD (wie Anm. 9), S. 233; GASCON, Grand commerce (wie Anm. 7), S. 222–224, 363; Christian GUILLERE, Genève et Lyon, comme cités de contact économique dans les relations économiques entre la Péninsule ibérique et le Saint-Empire (début XIVe siècle–début XVIe siècle), in: »Das kommt mir Spanisch vor« (wie Anm. 2), S. 631–642; zuletzt: Sara KELLER, Les relations commerciales entre Lyon et Nuremberg à la fin du XVe siècle (masch. Maitrise, Université de Savoie / Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg), 2002.

17 Lyon, Archives Municipales, BB 37, fol. 103v; Eugène VIAL, Jean Cleberger. Ses origines, sa vie, in: Revue d'Histoire de Lyon 11 (1912), S. 81–102, hier S. 85.

18 DERS., Jean Cleberger. Marchand et banquier, in: Revue d'Histoire de Lyon 11 (1912), S. 273–308, hier S. 274. Zur florentinischen Präponderanz CASSANDRO, Le fiere (wie Anm. 9), S. 37–42; DERS., I forestieri a Lione nel'400 e '500: la nazione fiorentina, in: Dentro la città. Stranieri e realtà urbane nell'Europa dei secoli XII–XVI, hrsg. Gabriella

Im Gegensatz zu den bedeutenden italienischen Handelsstädten verfügten die Deutschen nicht über einen eigenen Konsul, der ihre Interessen nach außen vertrat¹⁹. Diese Aufgabe übernahmen – zumindest für die *villes impériales d'Allemagne* – ad hoc bestellte Vertreter, wie zum Beispiel im Jahre 1517 der Nürnberger Hans Kleberger, der Berner Daniel Gundelfinger und *Joan Jocs* (Hans Spiel?), die im Namen der Deutschen mit dem Lyoner Rat über Messeprivilegien verhandelten²⁰. Gerade Daniel Gundelfinger erscheint in den Quellen spätestens 1513 und danach wiederholt als Ansprechpartner des Lyoner Rates für die deutschen Kaufleute der Stadt, denen er auch in Bedrängnis zu Hilfe kam²¹. Um diese Vertrauensstellung zu erlangen, schwor Gundelfinger nicht nur dem König und der Stadt im Jahre 1513 Treue, sondern er beteiligte sich auch zusammen mit anderen Deutschen an der Finanzierung von Geschützen zur Verteidigung Lyons²².

Über eigene Vertreter zu verfügen, war den Kaufleuten aus dem römisch-deutschen Reich nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen wichtig. Denn stärker noch als viele andere Handelsorte waren die Messestädte Lyon und Genf von den politischen Ereignissen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und zu Beginn des 16. Jahrhunderts beeinflusst. Lyon entwickelte sich an der Wende zum 16. Jahrhundert zu einem beliebten Aufenthaltsort des Hofes und zog Gesandte und andere Diplomaten an – auch solche aus dem römisch-deutschen Reich²³. Hiervon profitierten nicht zuletzt auch die Deutschen in Lyon. Die Burgunderkriege, aber auch Spannungen zwischen Maximilian I., den Katholischen Königen und der französischen Krone beunruhigten hingegen immer wieder die oberdeutschen Händler, die nicht ohne Grund befürchteten, im Falle ausbrechender Konflikte

ROSSETTI (Europa mediterranea. Quaderni, 2), Pisa 1989, S. 151–162. Zu den Genuesen siehe Domenico GIOFFRE, *Gênes et les foires de change de Lyon à Besançon* (Affaires et gens d'affaires, 21), Paris 1960.

19 VIAL, Cleberger. Marchand (wie Anm. 18), S. 278f.; zum Florentiner Konsul vgl. GASCÓN, *Grand commerce* (wie Anm. 7), S. 110–117, 219–222; CASSANDRO, *Le fiere* (wie Anm. 9), S. 37–42; Jacqueline BOUCHER, *Présence italienne à Lyon à la Renaissance. Du milieu du XVe à la fin du XVIe siècle*, Lyon 1994, S. 14.

20 VIAL, Cleberger. *Ses origines* (wie Anm. 17), S. 84f.

21 Ebenfalls 1515, 1517: ebd., S. 85, mit Erwähnungen seines Einsatzes zu Gunsten der Freilassung gefangengenommener Landsleute: Lyon, Archives Municipales, BB 34, fol. 53.

22 Lyon, Archives Municipales, BB 30, fol. 192v, 200; vgl. VIAL, Cleberger. *Ses origines* (wie Anm. 17), S. 85.

23 Beispielhaft Inge FRIEDHUBER, Matthäus Lang und die Verhandlungen zu Lyon und Blois 1503/04, in: *Beiträge zur Geschichte der Diplomatie zu Beginn der Neuzeit*. FS Othmar Pickl zum 60. Geburtstag, hrsg. Herwig EBNER, Graz, Wien 1987, S. 111–120; vgl. auch Elizabeth BURIN, *Patrons and illuminators in Lyons: shaping the manuscript market around 1500*, in: *Manuscripta* 43–44 (2003), S. 45–64, zum Hof als Auftraggeber und zur Präsenz deutscher Diplomaten vgl. Louis BOURGEOIS, *Quand la cour de France vivait à Lyon (1494–1551)*, Brignais 2004.

Repressalien erleiden zu müssen²⁴. Im Jahre 1474 etwa mussten die Städte Bern und Köln beim französischen König vorstellig werden, um die Rückgabe gekappter Waren zu erreichen²⁵; und auch Vertreter der Ravensburger Gesellschaft wie Klaus Frauenfelder oder Wolf Apenteger begaben sich 1478 und 1513 zum königlichen Hof oder vor das königliche Gericht²⁶. Beizeiten taten sich auch die oberdeutschen Städte zusammen und entsandten eine gemeinsame Delegation nach Lyon, wie sie für das Jahr 1485 belegt ist²⁷. Die notorisch schlechten Beziehungen zwischen Karl VIII. und Maximilian I. konnten zwar den Handel zwischen Oberdeutschland und Lyon nicht dauerhaft unterbinden, doch zeigten kurzzeitige Verschlechterungen der Beziehungen auch an der Rhône Wirkung. Vor allem der Zug des französischen Königs nach Italien im Jahre 1494–1495 wirkte sich negativ für die Deutschen, aber auch für manche oberitalienische Händler aus²⁸; das gleiche Ereignis brachte hingegen den Florentiner Händlern in Lyon eine Annäherung an den französischen König, den sie im Zuge der florentinisch-französischen Allianz auch finanziell maßgeblich unterstützten²⁹. Die anderen ausländischen Kaufleute mussten sich dagegen genau überlegen, ob sie das Risiko eingehen wollten, das Gebiet des Königs zu betreten. Wie vorsichtig man agieren musste, zeigte bereits das Beispiel Daniel Gundelfingers, aber auch der Fall verschiedener deutscher Landsknechte, die im August 1515 im Hafen von Bourgneuf festgenommen und nur aufgrund des Einsatzes Gundelfingers wieder freigelassen wurden³⁰. Es ist bezeichnend, wie flexibel etwa der Nürnberger Hans Kleberger auf die sich wandelnde politische Lage reagierte: Er nahm das Berner Bürgerrecht an, um von den 1516 geschlossenen Freundschaftsverträgen zwischen

24 SCHULTE (wie Anm. 6), 1, S. 371–373, 379–381; 3, S. 195; KLEINCLAUSZ, *Histoire* (wie Anm. 8), S. 351–353.

25 Wilhelm VON HEYD, *Die Große Ravensburger Gesellschaft*, Stuttgart 1890, S. 65–69; Bruno KUSKE, *Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs*, 1–4 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 33), Bonn 1917–1934, hier 2, Nr. 652 S. 320–321; SCHULTE (wie Anm. 6), 3, S. 10–14, 181, 195, 198.

26 Ebd., S. 181, 215f.

27 Lyon, *Archives Municipales*, BB 018 (délibérations consulaires, 1484–85), fol. 11v: 18. April 1485.

28 KLEINCLAUSZ, *Histoire* (wie Anm. 8), S. 360–364. Zu den Auswirkungen der politischen Großwetterlage auf den Handel zwischen Genua und Lyon siehe GIOFFRÈ (wie Anm. 18), S. 8–19.

29 GASCON, *Grand commerce* (wie Anm. 7), S. 359; DERS., *A l'échelle* (wie Anm. 9), S. 144; Giuseppe IACONO, Salvatore Ennio FURONE, *Les marchands banquiers florentins et l'architecture à Lyon au XVI^e siècle*, Paris 1999, S. 3–19.

30 Lyon, *Archives Municipales*, BB 34, fol. 53; Vial, *Cleberger. Ses origines* (wie Anm. 17), S. 85. Allerdings stellte Franz I. im selben Jahr ein Privileg für die Deutschen in Lyon aus: BRÉSARD (wie Anm. 9), S. 121; Gerhard PFEIFFER, *Privilegien der französischen Könige für die oberdeutschen Kaufleute in Lyon*, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 53 (1965), S. 150–194, hier S. 155.

König Franz I. und den Schweizer Kantonen zu profitieren³¹. Der Bedrohung durch die politischen Zeitläufe konnten die Händler wenig entgegenstellen. Ihr einziges wirksames – und auch tatsächlich eingesetztes – Druckmittel war die Drohung, der Messe von Lyon den Rücken zu kehren³². Die hierbei zur Schau gestellte Einmütigkeit der deutschen Kaufleute sollte allerdings nicht den Blick vor der Vielfalt der Handelsgesellschaften und Kaufmannsgruppen verschließen, die den deutschen Handel in Lyon bestimmten. Ein kurzer Überblick über die wichtigsten Gesellschaften mag dies illustrieren.

Kaufleute und Handelsgesellschaften

Besonders frühe Nachrichten über den oberdeutschen Handel mit Lyon liegen aus Nürnberg vor³³. Im Jahre 1400 gerieten Anton und Hans Tucher mit dem Fuhrmann Konrad Dahindten in Streit, weil dieser Waren nicht wie verabredet nach Lyon befördert hatte. Der Disput wurde von einflussreichen Nürnberger Patriziern wie Ulrich Haller, Sebald Schürstab, Konrad Schlüsselberger und Konrad Fuchs geschlichtet³⁴. Vom großen Gewicht der Nürnberger unter den oberdeutschen Kaufleuten in Lyon zeugen auch die Akten der Florentiner Gesellschaft Della Casa e Guadangi aus dem Jahre 1463 und 1464: Von den dort erwähnten neunzehn Deutschen in Lyon stammten sieben aus Nürnberg; diese Zahl ist um so höher zu bewerten, als man lediglich von zehn der aufgeführten Personen die Herkunft kennt³⁵. Im Jahre 1515 legten oberdeutsche Kaufleute der Eidgenossenschaft ein Gesuch vor, in dem sie um Geleit baten; von den 28 Bittstellern stammten 14 aus Nürnberg³⁶.

31 Hierzu und zu den Verträgen von 1516: VIAL, Cleberger. *Ses origines* (wie Anm. 17), S. 88.

32 Diese Drohung ist in den Lyoner Archivalien mehrfach belegt: Lyon, Archives Municipales, BB 25, fol. 46v; BB 30, fol. 103; BB 33, fol. 268; BB 34, fol. 155, 188; BB 37, fol. 67v, 70, 126, 257; BB 39, fol. 163v u.ö.; vgl. VIAL, Cleberger. *Ses origines* (wie Anm. 17), S. 86.

33 KELLER (wie Anm. 16), S. 64–65.

34 Michael DIEFENBACHER, Die »Tucherisch Compagnia«. Ein Nürnberger Handelshaus um 1500, in: *Wirtschaft, Gesellschaft, Städte. FS für Bernhard Kirchgässner zum 75. Geburtstag*, hrsg. Hans-Peter BECHT, Ubstadt, Weiher 1998, S. 79–93, hier S. 82f.

35 Michele CASSANDRO, *Banca e commercio fiorentini alle fiere di Ginevra nel secolo XV*, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 26 (1976), S. 567–611, hier S. 610. Es handelt sich um *Diociale Antonio*, *Adam Esilbach*, *Antonio Horciolt/Horciolf*, *Hans Maler*, *Hans Ortoif*, *Hans Soder*, *Hans Vainer/Vaghiner*, *di Norimberga*. Auch bei *Fritz Cres* ist eine Herkunft aus Nürnberg zu vermuten. Weiterhin zur frühen Präsenz der Nürnberger in Lyon vgl. Gerhard PFEIFFER, Die Bemühungen der oberdeutschen Kaufleute um die Privilegierung ihres Handels in Lyon, in: *Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs*, 1, Nürnberg 1967, S. 407–455, hier S. 409.

36 Tucher, Kaspar und Hans Fischer, Ebner, Schuler, Reich, Schlüsselberg, Thür, Ludwig Münzer, Kraft, Topler, Peter Imhof; vgl. SCHULTE (wie Anm. 6), 2, S. 20.

In der *Rue des Allemands* zu Lyon unterhielten die Tucher seit 1491 ein eigenes Haus, das nicht weit von der Faktorei der Augsburgers Familie Manlich entfernt lag und lange Jahre durch Leonard Tucher geleitet wurde³⁷. Nicht zufällig stammt der größte Teil der im Nürnberger Stadtarchiv aufbewahrten Briefe der älteren Tucherlinien aus Lyon³⁸. Auf der örtlichen Messe trafen die Kaufleute aus Nürnberg häufig mit Händlern der Ravensburger Gesellschaft zusammen, die mitunter bei ihnen Kredit aufnahmen. Dies spricht dafür, dass die Nürnberger mehr in Lyon absetzten als einkauften, sodass sie mit dem Überschuss Kreditgeschäfte betrieben³⁹.

Für die Ravensburger Gesellschaft nahm Lyon zum Ende des 15. Jahrhunderts allerdings keine herausragende Stellung ein. An der Auflistung der Aktiva von 1497 wird erkennbar, dass der Wert des örtlichen Geliegens zusammen mit demjenigen in Avignon 4102 Gulden und damit knapp ein Sechstel seines Valencianer Kollegen betrug⁴⁰. Anhand der Ravensburger Rechnungen kann man ersehen, dass diese Gesellschaft in Lyon vor allem Waren aus Valencia verkaufte: Zucker, Seide, Wachs und Baumwolle; aus Aragón hingegen stammte mehrheitlich der in Lyon verkaufte Safran⁴¹. Auch Waren aus dem römisch-deutschen Reich wurden in Lyon abgesetzt, etwa Metallwaren aus Nürnberg oder Barchent aus Ulm⁴². Doch insgesamt war die Bedeutung Lyons für die Ravensburger Gesellschaft eher beschränkt. Diese beteiligte sich kaum an Geldgeschäften, und die wichtigsten Waren der Lyoner Messen – Wolle und Seidenstoffe, Leder, Pelz- und Metallwaren – waren für sie wenig interessant. Zwar kauften die Ravensburger eine Zeitlang die um Bourg-en-Bresse hergestellte Canemasserie, doch gingen diese Aktivitäten schnell zurück. Hieraus erklärt sich nicht nur die relativ schwache Präsenz der Ravensburger in der Stadt an der Rhône, wo sie schließlich nur noch

37 Ludwig GROTE, *Die Tucher. Bildnis einer Patrizierfamilie*, München 1961; VIAL, Cleberger. *Ses origines* (wie Anm. 17), S. 93. Zur städtischen Topographie siehe KLEINCLAUSZ, *Histoire* (wie Anm. 8); Bernard GAUTHIEZ, *La topographie de Lyon au Moyen Age*, in: *Archéologie du Midi médiévale* 12 (1994), S. 3–38.

38 DIEFENBACHER (wie Anm. 34), S. 84.

39 Derartige Geschäfte sind für Endres Tucher (1480), Hans Tucher (1480), Hans Wagner (1480), Ergel oder Schürstab (1480), Lukas Fugger (1478), und Eberhard Schlüsselberger (1513) belegt: SCHULTE (wie Anm. 6), 1, S. 458f.

40 Ebd., 1, S. 58; 3, S. 47.

41 Ebd., 1, S. 377; GASCON, *le commerce* (wie Anm. 7), S. 95: 1484 befand sich der Safranhandel auf der Lyoner Messe fest in der Hand der Deutschen.

42 SCHULTE (wie Anm. 6), 1, S. 374–377; GASCON, *Grand commerce* (wie Anm. 7), S. 101–103, 121f.: Als Faktoren der Ravensburger in Lyon sind belegt: Hans Lamparter der Ältere, Philipp Fechter (seit 1474 und bis 1515), Klaus Bützel, (1474 bis 1478), Hans Lamparter der Jüngere, sowie Klaus Frauenfeld. Nicht vergessen sollte man die Bedeutung der Stadt als Gewerbezentrum: Das wichtigste Gewerbezeugnis Lyons waren die in unmittelbarer Nähe, in der weiten Landschaft Bresse, gewebten Hanfstoffe, die weithin exportiert wurden.

durch einen Kommissionär vertreten waren, sondern auch der geringe Wert des Geliegens von Lyon und Avignon⁴³.

Die Welser-Vöhlin-Gesellschaft ist zum ersten Mal 1496 auf der Lyoner Messe belegt⁴⁴. Zwei Jahre später verfügte sie bereits über einen eigenen Vertreter in der Stadt, wie Lukas Rem, der zu jener Zeit dort seine Ausbildung absolvierte, erzählt⁴⁵. Als er 1510 nach Lyon zurückkehrte, traf er *Antonio Welser jung* und Hans Hauser als Gesellen an⁴⁶. Die Welser handelten in Lyon ebenso wie die Ravensburger mit Safran aus Aragón, aber auch mit südfranzösischem Pastel. Welche weiteren oberdeutschen Handelsgesellschaften zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Lyon tätig waren, wird aus einem Schreiben vom April 1515 an den Ravensburger Buchdrucker und Kaufmann Wolf Appenteger ersichtlich, in dem neben den Ravensburgern und den Welsern auch die Münzer-Gesellschaft, die Zollikofer und die Hochrütiner genannt werden; sie alle handelten mit Safran⁴⁷. Daneben war die Stadt auch ein Umschlagplatz für Edelmetalle (vor allem Silber und Kupfer), die wahrscheinlich nach Portugal weitergeführt wurden und für die am 14. März 1516 Franz I. von Frankreich den oberdeutschen Kaufleuten ein Freihandelsprivileg erteilte⁴⁸.

Die Lyoner und Ravensburger Quellen geben vereinzelt Aufschluss über die Lebensverhältnisse und Unterkünfte der Messekaufleute. Das unweit der Faktorei Manlich gelegene Haus der Tucher scheint im Jahre 1515 nicht mehr existiert zu haben, denn zu jener Zeit erschienen lediglich die Welser-Vöhlin neben einem

43 SCHULTE (wie Anm. 6), 1, S. 382–384.

44 Raimund EIRICH, Memmingsens Wirtschaft und Patriziat von 1347 bis 1551. Eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung über das Memminger Patriziat während der Zunftverfassung, Weißenhorn 1971, S. 122–135, 144–150, 164f.; Mark HÄBERLEIN, Die Welser-Vöhlin-Gesellschaft. Fernhandel, Familienbeziehungen und sozialer Status an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, in: »Geld und Glaube«. Leben in evangelischen Reichsstädten, hrsg. Wolfgang JAHN, Josef KIRMEIER, Thomas BERGER (Veröffentlichungen zur bayerischen Geschichte und Kultur, 37), Augsburg 1998, S. 17–37, hier S. 20.

45 Es handelte sich um Narciß Lauginger – Lucas Rem; Tagebuch des Lucas Rem aus den Jahren 1494–1541. Ein Beitrag zur Handelsgeschichte der Stadt Augsburg, in: Jahresberichte des historischen Kreisvereins im Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg 26 (1861), S. 1–110, hier S. 6: *Der bedorft mein und behuolt mich in der Welser gescheft bey im.*

46 Ebd., S. 15.

47 Hans Conrad PEYER, Leinwandgewerbe und Fernhandel der Stadt Sankt Gallen von den Anfängen bis 1520, 1–2, St. Gallen 1959, hier 1, S. 514. Im Jahre 1529 sind 19 deutsche Kaufleute in Lyon wohnhaft; zu ihnen gehören unter anderem die Welser, die Imhoff und die Ehinger; VIAL, Cleberger. Marchand (wie Anm. 18), S. 277.

48 PFEIFFER, Privilegien (wie Anm. 30), S. 155; DERS., Bemühungen (wie Anm. 35), S. 410–411; zum Vergleich mit den von Italienern gehandelten Waren: BOUCHER, Présence (wie Anm. 19), S. 27–34.

gewissen Leonard Jungmann unter den Haus- und Hypothekenbesitzern in Lyon⁴⁹. Das Geliege der Ravensburger Gesellschaft in Lyon bestand aus einer eigenen Wohnung, für die dem Eigentümer eine jährliche Miete entrichtet wurde; daneben zahlten die Besucher eine feste Rate für den täglichen Lebensunterhalt. Der Wirt, Jacques Calles, war aber weit mehr als ein Hausvermieter: er unterstützte die Gesellschaft auch bei Verhandlungen und diente damit als Mittelsmann, als »Cultural Broker«. Später, als die Bedeutung des Lyoner Geliegers abnahm, begnügte man sich mit einer Kammer, bis schließlich ein Kommissionär die Angelegenheiten der Ravensburger in der Stadt übernahm⁵⁰.

Integration und Gruppenbildung der Deutschen in Lyon

Während die meisten deutschen Kaufleute Lyon nur vorübergehend zur Messezeit besuchten, ließen sich andere in der Periode von 1460 bis 1519, *celle de la grande installation étrangère*⁵¹, längerfristig in der Stadt nieder; zu ihnen gesellten sich auch Gewerbetreibende aus dem römisch-deutschen Reich. Damit stellt sich die Frage nach der Stellung dieser Deutschen in der Lyoner Gesellschaft. Einen hohen Grad an Integrationsbereitschaft zeigten die Handwerker, vor allem die Buchdrucker. Während andere Gewerbetreibende selten in den Lyoner Quellen zu fassen sind⁵², wurde der Buchdruck in Lyon – wie auch in anderen Städten – seit seiner Einführung im Jahre 1473 weitgehend von Deutschen dominiert⁵³. Georg Hochacher, Matthias Huß, Kaspar Ortwin, Johann Schabeler und Peter Schenck heirateten Töchter der Stadt oder zumindest Französinen⁵⁴, und von anderen

49 Lyon, Archives Municipales, CC0022–3, fol. 185; Karl VER HEES, Oberdeutscher Handel nach Lyon am Anfang des 16. Jahrhunderts, in: HZ 55 (1955), S. 75–80, hier S. 77, 80.

50 SCHULTE (wie Anm. 6), 1, S. 381f. Als Wirte sind nach Jacques Calles (vielleicht = Hans von Lindau) zunächst Philipp Fechter, dann Johann Barbin bezeugt. Als Kommissionär fungierte 1513 der Nürnberger Marx Rausch.

51 GASCON, Grand commerce (wie Anm. 7), S. 358. Um 1520 besaß die Stadt rund 35.000 Einwohner; 1484 waren es noch 7.000 gewesen; PELLETIER, BAYARD (wie Anm. 8), S. 368.

52 Auch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind vereinzelt deutsche Handwerker in Lyon zu belegen, so Waffenschmiede und Kürschner; DÉNIAU (wie Anm. 9), S. 68; ZELLER (wie Anm. 16), S. 39.

53 Zur Frühgeschichte des Buchdrucks in Lyon Henri Louis BAUDRIER, *Bibliographie lyonnaise. Recherches sur les imprimeurs, libraires, relieurs et fondeurs de lettres de Lyon au XVIe siècle*, 12 Bde, Paris 1895–1921; Konrad HAEBLER, *Die deutschen Buchdrucker des XV. Jahrhunderts im Auslande*, München 1924, S. 193–233; James B. WADSWORTH, *Lyons 1473–1503: the beginnings of cosmopolitanism* (The medieval Academy of America, Publications, 73), Cambridge/Mass. 1962, S. 16–72; zum Fortleben der Handschriftenproduktion BURIN (wie Anm. 23).

54 Georges Hongre: Lyon, Archives Municipales, CC0116–1, fol. 17, CC0119, fol. 16v (1512, 1519); Mathias Huß (Hus): HAEBLER (wie Anm. 53), S. 221; Lyon, Archives

deutschen Druckern wissen wir, dass sie bei Einheimischen zur Miete wohnten⁵⁵. Aufschlussreich ist auch die Tatsache, dass nicht wenige deutsche Buchdrucker ihre Namen offenbar ins Französische übertrugen, wie Peter Schenk, der sich Pierre Boutellier nannte, Michelet Topié, Jean de la Cléf, Jehan d'Alby und andere⁵⁶. Offensichtlich waren die Gewerbetreibenden eher zur Integration bereit, während die Kaufleute ihre Wirkungsstätte – mit gewissem Recht – lediglich als kurzzeitigen Aufenthaltsort ansahen.

Wohl auf Grund wirtschaftlicher Überlegungen bemühten sich einige wenige Deutsche in Lyon um das Bürgerrecht; dazu mussten die Bewerber nachweisen, dass sie ihr Vermögen, ihren Wohnort und ihren Anhang in der Stadt hielten und bereits eine gewisse Zeit dort lebten⁵⁷. Doch insgesamt blieb ihre Zahl sehr beschränkt. Dass Deutsche beizeiten von den restlichen Lyonern abgesetzt wurden, bezeugt ein Vorkommnis des Jahres 1477, als die Jugend der Stadt eine Ziege durch die Straßen führte, um damit die Deutschen zu verspotten⁵⁸. Es mag als bezeichnend angesehen werden, dass sich daraufhin die Ratsherren von Bern und Freiburg zu Gunsten ihrer Bürger beim Lyoner Rat beschwerten⁵⁹. Die Deutschen wurden also offenbar als Sondergruppe wahrgenommen, und viele von ihnen sahen sich selbst als eine solche an; so traten sie denn auch zwischenzeitlich gemeinsam auf, um ihre wirtschaftlichen Interessen zu wahren⁶⁰.

Municipales, CC0007, fol. 88v, 1493; Kaspar Ortwin: HAEBLER (wie Anm. 53), S. 210; Lyon, Archives Municipales, CC0009–5, fol. 640v, 1493; Johann Schabeler (alias Battasine): HAEBLER (wie Anm. 53), S. 217; Lyon, Archives Municipales, BB 356–2, CC0254, fol. 62, 1502/03; Peter Schenck (alias Boutellier): HAEBLER (wie Anm. 53), S. 212.

55 Conrad Haed: Lyon, Archives Municipales, CC0007–2, fol. 43v; Gaspar Hoste: Lyon, Archives Municipales, CC0004–3, fol. 70, 1493; Johann Neumeister (Nümeister): HAEBLER (wie Anm. 53), S. 208–209; Johann Siber: ebd., S. 207.

56 Ebd., S. 193–233.

57 GASCON, Grand commerce (wie Anm. 7), S. 365–366.

58 Lyon, Archives Municipales, BB 016 (délibérations consulaires, 1476–1480), fol. 30v: 3. August 1477: *Plaisanterie dirigée contre les Allemands par quelques jeunes gens de la ville qui avaient traîné une chèvre par les cornes à travers les rues*. Zur Wahrnehmung der Fremden im spätmittelalterlichen Frankreich vgl. Philippe CONTAMINE, Qu'est-ce qu'un »étranger« pour un Français de la fin du Moyen Age? Contribution à l'histoire de l'identité française, in: *Peuples du Moyen Age. Problèmes d'identification. Séminaire Sociétés, Idéologies et Croyances au Moyen Age*, hrsg. Claude CAROZZI, Hugette TAVIANI-CAROZZI, Aix-en-Provence 1996, S. 27–43. Innerstädtische Spannungen waren selbstredend nicht auf die Deutschen beschränkt; auf Konflikte innerhalb des Lyoner Patriziats geht ausführlich ein: NÄEGLE (wie Anm. 9), S. 561–571, 665–680.

59 Lyon, Archives Municipales, BB 016 (délibérations consulaires, 1476–1480), fol. 31v: *explications demandées à ce sujet par les magistrats de Berne et de Fribourg*.

60 Lyon, Archives Municipales, BB 026 (délibérations consulaires, 1498–1501), fol. 214v vom 4. September 1499: *Plaintes des marchands Allemands relatives au poids de côte*

Die vergleichsweise geringe Integration der deutschen Kaufmannschaft in die Lyoner Gesellschaft wird auch daran erkennbar, dass kein Deutscher in unserem Untersuchungszeitraum in den städtischen Rat aufgenommen wurde oder ein anderes hohes Amt bekleidete. Dass dies auch für Ausländer möglich war, zeigen eindrucksvoll die Italiener, die schon frühzeitig in städtischen Institutionen oder als königliche Dienstleute in Lyon nachweisbar sind⁶¹. Wahrscheinlich hielten sich außerhalb der Messezeit ohnehin lediglich fünf bis sechs oberdeutsche Kaufleute in Lyon auf⁶². Zu ihnen gehörten die Tucher beziehungsweise deren Faktoren, wie etwa Hieronymus IV. Tucher, der seit 1517 dort präsent war⁶³. Die meisten Deutschen in Lyon scheinen ihrer Heimat und ihren Landsleuten verbunden geblieben zu sein, sie fühlten oder benahmen sich zumindest wie Fremde: Kontakte mit den Angehörigen anderer fremder Nationen in der Stadt an der Rhône scheinen diejenigen mit Einheimischen übertroffen zu haben.

Eine Ausnahme und ein berühmtes Beispiel für die Integration eines deutschen Kaufmanns in Lyon bietet der Nürnberger Hans Kleberger (eigentlich Hans Scheuenpflug)⁶⁴, der im Jahre 1511 nach Lyon kam, dort als Faktor der Baumgartner- und der Imhoffgesellschaft diente, nicht zuletzt durch Kreditgeschäfte mit dem französischen König Franz I.⁶⁵ eine glänzende Karriere machte, 1536 das Bürgerrecht erhielt und die Kontakte mit seiner Heimat in der Folge stark zurückstellte; nicht deswegen, sondern aufgrund seiner karitativen Tätigkeiten wurde Kleberger unter dem Namen *le bon Allemand* in Lyon bekannt⁶⁶. Doch selbst Hans

de l'Empire (rive gauche) lequel étant plus fort de deux ou trois livres que celui du côté du Royaume (rive droite de la Saône), nuisait à leur transactions.

61 IACONO, FURONE (wie Anm. 29), S. 35–38. Zur frühen Präsenz der Italiener in Lyon: René FEDOU, Lyon vers 1300, ville »italienne«? in: Histoire et société. Mélanges offerts à Georges Duby, 4, Aix-en-Provence 1992, S. 131–142; MAILLARD (wie Anm. 8).

62 Im Jahre 1516 wurden die deutschen Kaufleute dazu aufgefordert, am Einzug der Königin in Lyon mitzuwirken; sie antworteten (Lyon, Archives Municipales, BB 34, fol. 155): *qu'ils ne sont de leur nation en ceste ville présentement plus que cinq ou six et que les principaulx sont absens de ladit ville*. Beim Königseinzug von 1507 hingegen scheinen die Deutschen gar nicht beteiligt worden zu sein: Georges GUIGUE, Entrée de Louis XII à Lyon le 17 juilliet 1507 (Collection des opuscules Lyonnais, 9), Lyon 1885.

63 DIEFENBACHER (wie Anm. 34), S. 88.

64 Eugène VIAL, Les deux mariages de Jean Cleberger. La belle allemande, in: Revue d'Histoire de Lyon 11 (1912), S. 321–340, hier S. 323: *Hans Scheuhenpflug, der sich Kleberger nennet*.

65 Auch die Welser sind als Gläubiger des Königs in Lyon belegt; Walter GROBHaupt, Bartholomäus Welser (25. Juni 1484–28. März 1561). Charakteristik seiner Unternehmungen in Spanien und Übersee, 1–2, (Diss. phil.) Graz 1987, hier 1, S. 59. Zu den Aktivitäten der Imhoff in Lyon vgl. KELLER (wie Anm. 16), S. 90–107.

66 VIAL, Cleberger. Ses origines (wie Anm. 17); DERS., Les deux mariages (wie Anm. 64); DERS., Le »bon allemand«, in: Revue d'Histoire de Lyon 12 (1913), S. 241–250; DERS., La mort de Jean Cleberger. Son testament, sa succession, in: Revue d'Histoire de Lyon

Kleberger blieb noch in den 1540er Jahren nach Ausweis der Nürnberger Tucher *allen Teutschen, so in Frankreich gewerbs und kaufhandel treiben*, [...] *vatter und furderer*⁶⁷, und nach seinem Tode unterließ es dieser mit einer Französin verheiratete und über dreißig Jahre lang in Lyon wohnhafte Nürnberger nicht, sich in der Kapelle der Deutschen zu Lyon bestatten zu lassen⁶⁸. Dieser landsmannschaftlichen, korporativen Einrichtung soll der letzte Teil dieses Beitrags gelten.

Die Bruderschaft der Deutschen in Lyon

Ein Zentrum gemeinsamer Memoria und gemeinschaftlich vollzogenen Kultes der Deutschen existierte in Lyon lange nicht. Es wurde erst im September 1491 mit der Gründung der *confratria nationis Alemannorum* am örtlichen Dominikanerkonvent geschaffen, wie aus einer bislang nicht zur Kenntnis genommenen, im 18. Jahrhundert angefertigten Übersetzung eines kurz nach der Gründung aufgesetzten Dokuments ersichtlich wird⁶⁹. Der *convent des Jacobins* war in den 1240er Jahren neben der älteren Kapelle Notre Dame de Confort errichtet worden; sie wich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts einem Neubau⁷⁰, der nicht zufällig Johannes dem Täufer geweiht war: Seine Finanzierung erfolgte nämlich maßgeblich durch florentinische Kaufleute und Bankiers, die ihren Stadtpatron durch den

12 (1913), S. 363–386. Zusammengebunden als: DERS., *L'Histoire et la légende de Jean Cleberger, dit le bon Allemand, 1485 ?–1546*, Lyon 1914.

67 PFEIFFER, Bemühungen (wie Anm. 35), S. 413. Eugène VIAL betont hingegen: *no fut pas un patriote*; nach: Pierre RENOUVIN, Jean-Baptiste DUROSELLE, *Introduction à l'histoire des relations internationales*, Paris 1964, S. 150.

68 Text des Testaments: Extrait des minutes déposées aux archives des notaires de la ville de Lyon. Testament de noble Jehan Cléberger (25 août 1546), Lyon 1842; nach: VIAL, *La mort* (wie Anm. 66), S. 365. Zuvor (1528–1530) war Kleberger mit der Nürnbergerin Felicitas Pirkheimer, der Tochter Willibald Pirkheimers, verheiratet: DERS., *Les deux mariages* (wie Anm. 64).

69 Lyon, Archives départementales (Rhône), Jacobins, Inventaire Ramette, II, 1e partie, p. 25, col. 1–2; herzlichen Dank an Pere Verdés (Lyon / Barcelona) für seine Hilfe bei der Beschaffung einer Reproduktion. Es handelt sich um eine Übersetzung aus dem 18. Jahrhundert aus der Hand des Siméon-André Ramette; vgl. zum Autor: Antoine PÉRICAUD, *Bibliographie lyonnaise du 15e siècle*, Lyon 1851, S. 46f. Zum Dokument bislang lediglich einige Worte bei Jean BEYSSAC, *Les prieurs de Notre-Dame-de-Confort*, Lyon 1909, S. 30–33; VIAL, *Cleberger. Marchand* (wie Anm. 18), S. 278, und DERS., *La mort* (wie Anm. 66), Anm. 2 S. 365–366.

70 Zum Konvent Adrien VACHET, *Les anciens convents de Lyon*, Lyon 1895, S. 385–399; Jean-Baptiste MARTIN, *Histoire des églises et chapelles de Lyon*, 1–2, Lyon 1908/09, hier 1, S. 45–50; Jean-Donatien LEVESQUE, *Les frères prêcheurs de Lyon. Notre Dame de Confort (1218–1789)*, Lyon 1978. Das Gebäude wurde 1817 abgerissen; Pläne, Zeichnungen und Beschreibungen finden sich in: IACONO, FURONE (wie Anm. 29), S. 249–271.

Patrozinienwechsel ehrten⁷¹ und dort ebenfalls eine Bruderschaft errichteten⁷². Die deutsche Bruderschaft, die nicht an dem Neubau, sondern an der alten Marienkapelle errichtet wurde, war also keineswegs die einzige ausländische Korporation im Dominikanerkonvent⁷³. Sie entstand nicht *ex nihilo*. Wie ausdrücklich im Gründungsdokument festgehalten, existierte schon 1491 eine Grablege der Deutschen in der Marienkapelle, die mit dem Wappen des Reiches (*armes des imperiaux*) verziert war und damit die Verbindung der Kaufleute zur fernen Heimat sinnfällig zum Ausdruck brachte⁷⁴. Mit dem Akt vom September 1491 wurde nun eine eigene Korporation mit einem Vorsteher (*prieur*) und einem Leitungsgremium (*procureurs ou gouverneurs*)⁷⁵ geschaffen sowie das Verhältnis zu den Bettelordensmönchen und die Form ihrer Entlohnung geklärt. Es wurde festgehalten, dass keine unehrenhaften Menschen oder Kriminelle der Bruderschaft beitreten dürften⁷⁶, bestimmt, dass deren Mitgliedern jeden Dienstag im Konvent die Messe gelesen werde, sowie schließlich das eigentliche Anliegen der Bruder-

71 Zu den Italienern im Dominikanerkonvent zu Lyon MARTIN (wie Anm. 70), I, S. 45–50; Joachim SCHNEIDER, Typologie der Nürnberger Stadtchronistik um 1500. Gegenwart und Geschichte in einer spätmittelalterlichen Stadt, in: Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, hrsg. Peter JOHANEK (Städteforschung, Reihe A, 47), Köln, Weimar, Wien 2000, S. 181–203, hier S. 163f.; LEVESQUE (wie Anm. 70), S. 137–140; CASSANDRO, *Le fiere* (wie Anm. 9), S. 37–42; BOURGEOIS (wie Anm. 23), S. 99–104, 289–299; CASSANDRO, *I forestieri* (wie Anm. 18); Mathieu MERAS, *Le tresor de la nation des florentins aux jacobins de Lyon*, in: *Mélanges d'histoire lyonnaise, offerts par ses amis à Monsieur Henri Hours*, Lyon 1990, S. 261 bis 265; BOUCHER, *Présence* (wie Anm. 19), S. 15–16, 146–148; IACONO, FURONE (wie Anm. 29), S. 41, 44, 241–272. Der unmittelbare Bezug zwischen dem Johannes-Patrozinium und dem Stadtbewusstsein der Florentiner kommt deutlich in den Statuten der Bruderschaft zum Tragen: Gino MASI, *Statuti delle colonie fiorentine all'estero* (secc. XV–XVI) (Università Commerciale Luigi Bocconi, Istituto di Storia Economica, Serie 1, 9), Mailand 1941, S. 202–207, zur Finanzierung ebd., S. 204f.

72 Lyon, Archives départementales (Rhône), Jacobins, Inventaire Rametté, II, 1e partie, p. 139, col. 1; auch hier mit herzlichem Dank an Pere VERDÉS (Lyon / Barcelona) für seine Hilfe bei der Beschaffung einer Reproduktion; zu den späteren Statuten der florentinischen Bruderschaft (von 1487, 1501) MASI (wie Anm. 71), S. 195–229.

73 Zu weiteren Bruderschaften in Notre Dame de Confort LEVESQUE (wie Anm. 70), S. 187–189, zu späteren Bruderschaften ebd., S. 305–308. Insgesamt waren nicht weniger als 26 Bruderschaften im Dominikanerkonvent beheimatet; VACHET (wie Anm. 70), S. 392.

74 [...] *dans le tombeau de la dite confrerie qui est au milieu de l'autel de Confort sous la pierre où sont les armes des impertaux*. Es existierte offensichtlich auch bereits liturgisches Gerät: [...] *plus que les ornements qui sont deja faits, les luminaires et calices seront precisement á l'usage de la dite confrerie*.

75 [...] *un ou plusieurs procureurs ou gouverneurs de ladite confrerie qui recevront la taxe qui sera imposée pour le maintien de la dite confrerie; qui feront les depenses necessaires et rendront un compte exact aux dits confreres des recettes et des depenses*.

76 [...] *qu'on n'y recevra aucune personne notée d'infamie ou de quelque crime*.

schaft definiert. »Vor allem sind alle Güter, die von besagter Bruderschaft herrühren oder herrühren werden, zum Wohle der Lebenden und Toten und nicht zur Nutzung einer Einzelperson bestimmt«, heißt es ausdrücklich in der Urkunde⁷⁷. Den Deutschen wurde die freie Sepultur in der erwähnten, mit dem Reichsadler verzierten Gruft ebenso zugesagt wie die Einholung der vor der Stadt Verstorbenen durch drei bis vier Mendikantenbrüder. Auch die Prozessionen und Offizien zu Gunsten der Toten wurden geregelt. Das liturgische Gerät der Bruderschaft sollte in der Marienkapelle verbleiben, es sei denn, der Prior bäte unter Einverständnis seiner Mitbrüder darum, es in sein Haus überführen zu dürfen⁷⁸. Es wurde auch für den Fall Vorsorge getroffen, dass nicht ausreichend viele Deutsche in Lyon wohnten oder die vorgesehenen Abgaben an den Konvent ausblieben: In diesem Falle waren die Predigerbrüder aller Verpflichtungen ledig, und das Kirchengerät fiel dem Konvent zu⁷⁹. Auch wenn wir es bei dem hier vorgestellten Dokument lediglich mit dem Vertrag zwischen der Bruderschaft und den Lyoner Dominikanern und nicht mit den Statuten der neu gegründeten Korporation zu tun haben⁸⁰, so liefert die bislang lediglich in Paraphrase bekannte Übereinkunft dennoch wertvolle Hinweise auf die Gründungsstände und die Frühgeschichte der deutschen Bruderschaft in Lyon.

Aufschlussreich ist ebenfalls ein weiteres, zu einem unbestimmten Zeitpunkt im Namen des Lyoner Dominikanerkonvents aufgesetztes Schreiben an alle Fürsten, Herzöge, Grafen, Barone, Adlige und andere deutsche Reisende, die in Lyon weilen⁸¹. Ihnen wurde darin nahegelegt, gegebenenfalls den Dominikanerkonvent zum Ort ihrer Sepultur zu bestimmen. Hierfür wurde nicht nur auf eine lange Lyoner Tradition hingewiesen, sondern auch darauf, dass in anderen Städten wie Siena oder Bologna ebenfalls der Predigerorden den Deutschen in der Fremde zur

77 [...] *plus que tous les biens provenus ou qui proviendront de la dite confrérie s'appliqueront pour le salut des vivants et des morts et non à l'usage d'aucun particulier.*

78 [...] *le prieur de la dite confrérie pourra s'en servir à sa volonté dans l'église et même le porter dans sa maison suivant le conseil des confreres.*

79 [...] *au cas que la dite confrerie vint à manquer faute de gens de la nation Allemande ou si la dite nation ne pouvoit plus faire la depense [de] la payement cessant, les religieux ne seront plus tenus de faire le service, et les ornements et toutes autres choses auparavant acquises au nom de la dite confrerie resteront à leur couvent et eglise.*

80 Wie ausführlich und ergiebig derartige Statuten sein konnten, belegen diejenigen der ebenfalls im Dominikanerkonvent beheimateten Florentiner Bruderschaft in Lyon aus dem Jahre 1501: MASI (wie Anm. 71), S. 200–234. Beispielhaft für Italien SCHULZ, Confraternitas (wie Anm. 4); SCHULZ, SCHUCHARD (wie Anm. 4); BÖNINGER (wie Anm. 4), S. 355–393.

81 [...] *princes, ducs, marquis, comtes, barons nobles et autres Allemands voyageurs et à leur de la dit nation que demeuroient à Lyon.* Das undatierte Stück ist lediglich in einer Abschrift aus dem 18. Jahrhundert überliefert: Lyon, Archives départementales (Rhône), Jacobins, Inventaire Ramette, II, 1e partie, p. 25, col. 2.

Seite stehe. Es wurde auch nicht davor zurückgeschreckt, Mythen zur Unterstützung der Argumentation zu bemühen: Der Gründer des Dominikanerordens, der heilige Dominikus de Guzmán, sei nämlich der Nachfahre einer deutschen, nach Spanien ausgewanderten Familie gewesen. Hier wird bereits die Konkurrenz zwischen den Mendikanten um die Memoria der Deutschen erkennbar. Daher stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien aus der Vielzahl städtischer religiöser Institutionen eine von ihnen als Sitz der deutschen Gemeinschaftsbildung und Memoria ausgesucht wurde. Die Antwort dürfte in den Trägern der geistlichen Fürbitte und deren Sprache liegen. Im Gründungsdokument der Lyoner Bruderschaft wird ausdrücklich festgehalten, dass sich die Dominikaner bei ihren Ordensoberen um einen deutschen Bruder bemühen würden, der in der Stadt an der Rhône seinen Landsleuten in ihrer Muttersprache predigen und die Beichte abnehmen sollte⁸².

Wer war am Gründungsakt beteiligt? Vor allem sind es Oberschwaben und Schweizer, die uns entgegentreten: der Buchdrucker Hans Trechsel, der Kaufmann Philipp Fechter aus St. Gallen, der Wirt Hans von Lindau sowie Hans Scherer, ebenfalls aus St. Gallen. Mithilfe der Lyoner Quellen gewinnt man Aufschluss über deren Tätigkeit in der Stadt an der Rhône. Hans Trechsel (franz. *Trubsel, Tresset, Truhsel*) lässt sich Erfurt, wo er nachweislich 1454 studierte, oder Nürnberg, wo er auch urkundlich belegt ist, zuweisen⁸³. In Lyon ist er 1493 in den Steuerlisten erfasst und zwischen 1488 und 1498 als Drucker nachweisbar⁸⁴, im selben Jahr 1498 wird er als verstorben gemeldet⁸⁵. Hans Trechsel druckte in Lyon auffällig häufig Werke von Mitgliedern des Predigerordens⁸⁶ und heiratete die Witwe eines weiteren Buchdruckers, die sich nach seinem eigenen Tode wiederum mit seinem Kollegen Hans Klein vermählen sollte⁸⁷. Hans von Lindau ist vielleicht identisch mit Jacques Calles/Caillie/Kolhe, welcher der Ravensburger Handelsgesellschaft 1478/79 als Wirt diente und sie im Umgang mit den einheimischen Zollbeamten beriet⁸⁸. Philipp Fechter war seit 1474 in Genf und Lyon als Rechnungsführer der Ravensburger tätig. 1507 erscheint er als zweiter Geselle in Lyon, im Jahre 1513 führte er dort bereits einen eigenen Haushalt und dürfte nur

82 [...] *plus les dits religieux promettent qu'autant qu'il dependra d'eux, il se feront pourvoir par leurs superieur d'un religieux Allemand de bonne moeurs qui toutesfois et quandes il sera de besoin, soit en careme ou autre temps, confesssra les confrères, prêchera et les instruira en leur langue.* Eine ähnliche Vereinbarung mit den Dominikanern schlossen im Übrigen auch die Florentiner, die in der Folge tatsächlich viele Toskaner in ihrem Konvent aufnahmen; LEVESQUE (wie Anm. 70), S. 203–209; BOURGEOIS (wie Anm. 23), S. 99–104; IACONO, FURONE (wie Anm. 29), S. 243f.

83 HAEBLER (wie Anm. 53), S. 222; Arthur KLEINCLAUSZ, Lyon, des origines á nos jours. La formation de la cité, Lyon 1925 (ND Marseille 1980), S. 508.

84 Lyon, Archives Municipales, CC0006–3, fol. 62v.

85 Lyon, Archives Municipales, CC0225, fol. 66.

86 LEVESQUE (wie Anm. 70), S. 145–150; WADSWORTH (wie Anm. 53), S. 55–58.

87 Lyon, Archives Municipales, CC 0225, fol. 66.

88 SCHULTE (wie Anm. 6), 1, S. 381; 3, S. 125, 221.

noch als Kommissionär für die Ravensburger tätig gewesen sein⁸⁹. »Bis 1515 ist Philippe nachzuweisen (...) Er gehört wohl zu den ältesten Deutschen, die sich in Lyon niederließen«⁹⁰, schrieb Aloys Schulze über den Kaufmann, ohne von dessen Bedeutung für die deutsche Gemeinde in der Stadt an der Rhône zu wissen. Über den Sankt Galler Kaufmann Hans Scherer (*Tonsor*) ist hingegen nichts bekannt.

Zur Zeit der Gründung stand die Bruderschaft noch allen Deutschen und nicht alleine den Kaufleuten offen. Sie galt auch nicht als offizielle Repräsentantin der Deutschen nach außen, sondern wirkte nach innen, auf ihre Mitglieder; ausschließlich für deren Seelenheil durften Ausgaben getätigt werden. Allerdings ist zu vermuten, dass die Vorsteher der Bruderschaft gegenüber dem Lyoner Rat oder dem König als Sprachrohr der Deutschen fungiert haben dürften. Leider ist kein Mitgliederverzeichnis der südwesteuropäischen Bruderschaften vorhanden, wie sie aus Italien (etwa Treviso und Rom) vorliegen⁹¹. Daher ist die zeitliche und quantitative Streuung zu gering, um verlässliche Aussagen über die räumliche Herkunft der Mitglieder zu fällen. Konnte man in Venedig, Treviso und Trient eine gewisse Präponderanz süd- und – in geringerem Maße – westdeutscher Handwerker feststellen, unter denen Franken einen hohen und Nürnberger einen nicht unbeträchtlichen Anteil ausmachen⁹², so ist man im Falle Lyons auf Überlieferungssplitter angewiesen. Sie weisen mit einer gewissen Häufigkeit nach Oberdeutschland.

In den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts machte die Lyoner Bruderschaft eine Entwicklung zur exklusiven Korporation der Kaufleute durch. Ihre Mitglieder wurden dazu verpflichtet, jährlich einen festen Betrag zu entrichten, mit dem die bereits erreichten Privilegien der deutschen Kaufleute auf der Lyoner Messe bestätigt oder neue erlangt werden sollten⁹³. Nunmehr machte sich eine Präponde-

89 Ebd., 1, S. 160f.; 3, S. 3, 6, 10, 220; Andreas MEYER, Die Große Ravensburger Handelsgesellschaft in der Region. Von der »Bodenseehanse« zur Familiengesellschaft der Humpis, in: Kommunikation und Region, hrsg. Carl. A. HOFFMANN, Rolf KIEBLING (Forum Suevicum, 4), Konstanz 2001, S. 249–304, hier S. 299.

90 SCHULTE (wie Anm. 6), 1, S. 282.

91 Confraternitas Beatae Mariae de Anima, Liber Confraternitatis B. Marie de Anima Teutonorum de urbe: quem rerum Germanicarum cultoribus offerunt sacerdotes aedis teutonicae B. M. de Anima urbis in anni sacri exeuntis memoriam, Romae 1875; SIMONSFELD, Colonie (wie Anm. 3), S. 618–631, mit insgesamt 456 Namen; Liber Confraternitatis Theutonicorum in Urbe, in: Necrologi e libri affini della provincia Romana, hrsg. Pietro EGIDI (Fonti per la storia d'Italia, 45), Rom 1914, S. 107–446; SCHULZ, Confraternitas (wie Anm. 4); SCHULZ, SCHUCHARD (wie Anm. 4).

92 SIMONSFELD, Fondaco (wie Anm. 3), 2, S. 41–90; DERS., Colonie (wie Anm. 3), Nrn. 5, 8, 18, 33, 58, 94, 107, 136, 138, 151(?), 235, 292, 371 S. 618–631 (Hinweise auf Nürnberger); DOREN (wie Anm. 3), S. 110f.; LUZZI (wie Anm. 4), S. 48–52; SCHULZ, Was ist deutsch? (wie Anm. 5), S. 146, 150.

93 Nach Wilhelm KÖPF, Beiträge zur Geschichte der Messen von Lyon mit besonderer Berücksichtigung des Anteils der oberdeutschen Städte im 16. Jahrhundert, (Diss. phil.)

ranz Nürnberger Kaufleute besonders bemerkbar, denn es waren vor allem die Imhoff und die Tucher, die zu Schatzmeistern der Bruderschaft bestimmt wurden. Andere Gruppen scheinen auf diese Entwicklungen reagiert zu haben, indem sie nun eigene Korporationen gründeten; so ist seit 1515 eine Bruderschaft der Buchdrucker in Lyon belegt⁹⁴. Die Nachrichten über die deutsche Bruderschaft verlieren sich in der Folge weitgehend, wohl nicht zuletzt auf Grund der Konflikte zwischen den Häusern Habsburg und Valois, doch existierte diese noch im 18. Jahrhundert fort⁹⁵.

Die Stellung der Deutschen unter den Fremden Lyons

Es bleibt zu fragen, welchen Platz die Deutschen unter den Fremden in Lyon einnahmen; gelang es ihnen, sich in einem Bereich als vorherrschende Sondergruppe durchzusetzen? Unter den Messemaklern des Jahres 1481 waren neunzehn Italiener, sechs Franzosen und fünf Deutsche; zum Ende des Untersuchungszeitraums standen im Jahre 1516 vierzig Italienern lediglich vier oder fünf Deutsche gegenüber⁹⁶. Auch in absoluten Zahlen überwogen die Italiener bei weitem, die sich durch ihr Spenden- und Stiftungsverhalten – vor allem im Dominikanerkonvent – als Sondergruppe öffentlich zu erkennen gaben⁹⁷. Es kann vor dem Hintergrund der politischen und herrschaftlichen Verhältnisse Italiens im ausgehenden 15. Jahrhundert nicht überraschen, dass die Italiener nicht geschlossen auftraten, sondern eigene *nationes* bildeten. Diese politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und religiösen Korporationen verteidigten die Rechte und bestimmten die Pflichten ihrer Mitglieder. Unter ihnen ragte die *nazione Fiorentina* sowohl quantitativ als auch hinsichtlich ihrer ökonomischen Potenz bei weitem heraus⁹⁸. In Lyon erreichte sie in direkter Anlehnung an eine vergleichbare Institutionalisierung in Genf im Jahre 1447 erst im Jahre 1477 die Stellung einer eigenen *natio*⁹⁹. Sie

Leipzig 1910, S. 83, betrug diese Abgabe Mitte des 17. Jahrhunderts 20 Kronen für den Gottesdienst.

94 Lyon, Archives Municipales, CC 0023–3, fol. 295v, 1515: Confrérie des Imprimeurs, érigée aux Carmes.

95 KÖPF (wie Anm. 93), S. 83.

96 BRÉSARD (wie Anm. 9), S. 233; im Jahre 1571 stellten die Italiener 154 der 183 bekannten Ausländer in Lyon; allerdings stammten von den verbliebenen 29 nicht-italienischen Einwohnern 22 aus dem römisch-deutschen Reich; IACONO, FURONE (wie Anm. 29), S. 43.

97 BOUCHER, *Présence* (wie Anm. 19), S. 14–16.

98 GASCON (wie Anm. 7), S. 110–117, 219–222, 359; BOURGEOIS (wie Anm. 23), S. 143 bis 153; BOUCHER, *Présence* (wie Anm. 19); DIES., *Les Italiens à Lyon*, in: *Passer les monts. Français en Italie, Italiens en France (1494–1525)*. Xe colloque de la Société française d'étude du Seizième Siècle, hrsg. Jean BALSAMO (Bibliothèque Franco Simone, 25), Paris 1998, S. 39–46; IACONO, FURONE (wie Anm. 29).

99 Ebd. Auch die Florentiner Bruderschaft in Lyon folgte dem Vorbild einer vergleichbaren Einrichtung in Genf: MASI (wie Anm. 71), S. 202f.

unterhielt eine eigene, dem Florentiner Stadtpatron Johannes dem Täufer geweihte Kapelle und eine Bruderschaft am örtlichen Dominikanerkonvent, der zwischenzeitlich sogar als *l'église des Florentines* bezeichnet wurde¹⁰⁰. Damit prägten die Florentiner die Stadt sowohl in kultureller als auch in architektonischer Hinsicht¹⁰¹. Die anderen italienischen Handelszentren – Genua, Lucca, Mailand und Venedig – konnten sich zwar mit Florenz nicht messen, waren jedoch von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Wirtschaft und Kultur der Stadt¹⁰². Man kann also durchaus konstatieren, dass die deutschen Kaufleute die italienische Vorherrschaft nie brechen konnten¹⁰³. Bezüglich der auswärtigen Gewerbetreibenden in der Stadt an der Rhône lässt sich kein genaues Bild ermitteln, aber auch hier wie- sen die Italiener offenbar eine Präponderanz auf; lediglich unter den Buchdruckern konnten die Deutschen nicht nur mit ihnen konkurrieren, sondern sie sogar deutlich überflügeln¹⁰⁴.

Trotz dieses Befundes bleibt aber festzuhalten, dass die Deutschen nach den Italienern unter den ausländischen Sondergruppen den zweiten Platz einnahmen, auch wenn sie sich letztlich nicht mit den Italienern messen konnten. Obwohl sie im Vergleich zu anderen Fremden Lyons durch ihre Bindung an das römisch-deutsche Reich beizeiten eine geschwächte Position einnahmen, so bildeten sie dennoch eine deutlich erkennbare, mit klarem Selbstverständnis, eigenständigen Korporationen und eigenen Mitteln zur Selbstdarstellung ausgestattete Sondergruppe, die an der Wende zum 16. Jahrhundert das Bild der aufstrebenden Metropole nicht unwesentlich geprägt haben dürfte.

100 Levesque (wie Anm. 70), S. 139f.; Iacono, Furone (wie Anm. 29), S. 243.

101 Ebd., S. 41, 44, 199–272.

102 Boucher, *Présence* (wie Anm. 19); Patrizia Mainoni, *Il processo di un milanese tra Lione e Venezia alla fine del Quattrocento*, in: *Archivio Storico Lombardo*, Ser. 11, 3 (1986), S. 289–299.

103 Zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vgl. Cassandro, *Le fiere* (wie Anm. 9).

104 Boucher, *Présence* (wie Anm. 19), S. 49–74, zu den italienischen Gewerbetreibenden.

Anhang

Vertrag zwischen dem Kapitel des Dominikanerkonvents Notre Dame de Confort und den deutschen Bewohnern Lyons, vertreten durch Hans Trechsel, Philippe Fechter, Hans von Lindau und Hans Scherer, in dem aus Anlaß der Gründung einer Bruderschaft der Deutschen in Lyon die Rechte und Pflichten beider Parteien geregelt werden.

Lyon, 1. September 1491

*Lyon, Archives départementales (Rhône), Jacobins, Inventaire Ramette, II, 1e partie, p. 25, col. 1–2, Übersetzung aus dem 18. Jahrhundert aus der Hand des Siméon-André Ramette.**

Copie d'un contract escrit en latin passé á Lyon par devant Pierre Molar notaire public le 1er septembre 1491 par le quel les peres Guillaume Sotain prieur, Jean Gregoire, Guimet Germain et Denis Audry, professeurs en theologie, Jean de Versilleu, Jean Barbier, Jean Honorat, Michel Roux, Jean Burlet, André Deschamps, Guillaume Poncet, François Pillod, Antoine Dufour, Lazare de Fure, Leonard Mouton et Jean Berger, tous religieux du convent des freres precheurs, d'une part, et Jean Trechsel imprimeur, Philippes Fecher marchand, Jean de Lindau hôte et Jean Tonsor de St. Gal, Allemands habitants du dit Lyon, tant en leurs propres noms que de leurs adherants, d'autre part, erigent une confrerie de la nation Allemande dans le couvent et eglise des dits freres precheurs dans la chapelle de Nôtre Dame de Confort aux conditions suivantes: sçavoir qu'on n'y recevra aucune personne notée d'infamie ou de quelque crime; que châque année ou comme on le jugera a propos, les confrères etabliront, un ou plusieurs procureurs ou gouverneurs de ladite confrerie qui recevront la taxe qui sera imposée pour le maintien de la dite confrerie; qui feront les depenses necessaires et rendront un compte exact aux dits confreres des recettes et des depenses; que les religieux du dit couvent châque dimanche pendant toute l'année – immediatement après qu'ils auront chanté Prime et après qu'ils auront fait la procession qu'ils ont accoutumé de faire – chanteront une messe de la sainte Vierge á haute voix á diacre et sou-diacre á l'autel de la dite Nôtre Dame de Confort; et les ornements et cierges seront fournis aux frais de la dite confrerie, si ce nest que par une necessité pressante; il ne fallut chanter la messe du jour ou transferer la dite messe á un autre jour; et apres la dite messe finie, les dits religieux chanteront l'ancienne Inviolata, pour le quel service les confreres seront obligés de donner au dit couvent 10 sous tournois, monoye de roy, sçavoir pour chacune des dites messes avec la dite ancienne, donc la moitié du payement se fera a la saint Jean Baptiste et l'autre moitié á Noel, de telle maniere pourtant que les 3 premieres années ils ne seront pas tenus

* Die Edition orientiert sich an: Académie Royale de Belgique. Commission Royale d'histoire, Instruction pour la publication des textes historiques, Brüssel 1955.

de faire le dit payement qu'à la fin de l'année dont la premiere a commencé le dimanche après la nativité de la sainte Vierge (11 septembre 1491); plus que tous les biens provenus ou qui proviendront de la dite confrerie s'appliqueront pour le salut des vivants et des morts et non á l'usage d'aucun particulier; plus que ceux qui en mourant étants de la dite confrerie demanderont par leurs testaments d'être ensevelis dans le tombeau de la dite confrerie qui est au milieu de l'autel de Confort sous la pierre où sont les armes des imperiaux, il y soient ensevelis et, s'ils n'ont point fait de testament et que cependant ils demandent instamment pendant leur maladie d'y être enterrés, ils puissent y être ensevelis en payant quelque chose au dit couvent pour leur sepulture jusqu'à ce que la confrerie aura fondé une pension raisonnable; et si dans un temps de peste ou autre il arrive que quelque confrère meure auparavant que les corps qui auront été nouvellement inhumés dans le dit tombeau soient consumés, on ne l'ouvrira pas pour ne pas infecter l'église et détourner le peuple de la devotion, mais on les ensevelira dans un autre endroit commun qu'on choisira et dont les religieux et les confreres conviendront; plus, si un confrère venoix á deceder á deux ou trois mille de la ville et qu'il eut demandé á être inhumé dans le dit vas, alors 3 ou 4 religieux ou plus, si les procureurs de la confrerie le demandent, seront envoyés au lieu où il sera decédé pour dire les vigiles, prieres et suffrages auprés du corps de defunt et l'accompagner jusqu'aux portes de Lyon où étants arrivés les autres religieux s'y trouveront et le conduiront en procession jusqu'au lieu de sa sepulture; pourveu qu'un temps de peste ou autre maladie contagieuse ne l'empechât pas, ce qui se fera aussy pour les autres confreres qui decederont dans la ville en payant cependant les religieux et leurs peines; et, si on presente le corps avant les 9 heures du matin ou environ le midi, on fera l'office et on l'enterrera et, si c'est après midi, on dira les vigiles et on l'ensevelira le lendemain; en enfin on satisfera les dits religieux pour le service qu'ils auront fait, ainsy qu'il sera juste et de maniere qu'ils soient contents; plus les dits religieux promettent qu'autant qu'il dependra d'eux, il se feront pourvoir par leurs superieur d'un religieux Allemand de bonne moeurs qui toutesfois et quandes il sera de besoin, soit en careme ou autre temps, confessera les confreres, prêchera et les instruira en leur langue etc.; plus que les ornements qui sont deja faits, les luminaires et calices seront precisement á l'usage de la dite confrerie dans le couvent et sous la garde du sacristain, si ce n'est que le prier de la dite confrerie mue de devotion ne voulut faire faire quelque service hors du couvent; auquel cas les dits ornements luy seront remis á sa demande á la charge de les rendre d'abord après au dit sacristain; et tout ce qu'on fera á l'avenir pour l'entretien de la dite confrerie demaurera á la garde, pouvoir et usage des dits confreres Allemands, et le prier de la dite confrerie pourra s'en servir á sa volonté dans l'église et même le porter dans sa maison suivant le conseil des confreres; les religieux ne pourront pas expulser de leur eglise la dite confrerie et les dits confreres ne pourront pas quitter la dite eglise et, au cas que la dite confrerie vint á manquer faute de gens de la nation Allemande ou si la dite nation ne pouvoit plus faire la depense [de] la payement cessant, les religieux ne seront plus

tenus de faire le service, et les ornements et toutes autres choses auparavant acquises au nom de la dite confrerie resteront á leur couvent et eglise. Elle n'est pas signée.